

Frage eingehen, wie man sich zum Interim verhalten solle. Medler geht davon aus, dass niemand unter den Zeitgenossen sei, der nicht von den Auseinandersetzungen in religiösen Fragen Kenntnis erhalten hätte. Viele meinten, man solle doch um des Friedens willen zu Kompromissen bereit sein. Diese verkennen aber nach Ansicht des Verfassers, dass die grundsätzliche Differenz, die aktuell am Interim aufbricht, schon sehr viel länger besteht, nämlich seit Beginn der Welt. Der nämliche Konflikt walte auch schon zwischen Christus und den Pharisäern in der Perikope von der Heilung des Wassersüchtigen am Sabbat: die Pharisäer hielten Christus für einen Ketzer, der den Sabbat entweihe, indem er Kranke heile; Christus aber lasse von seinem Tun nicht ab, sondern halte an seinem göttlichen Auftrag fest, auch wenn er sich dadurch die Feindschaft mancher Zeitgenossen zuziehe. Den Pharisäern geht es nach Medlers Interpretation allein um ihre Macht und ihren Einfluss, sie wollen die Gottessohnschaft Christi nicht anerkennen. Hinsichtlich des Anlasses für den Konflikt hätte es wohl eine Möglichkeit zum Kompromiss gegeben: Jesus hätte die Heilung des Kranken, der ja nicht in unmittelbarer Lebensgefahr schwebte, auf den folgenden Werktag verschieben können. Aber damit hätte sich im Grundsatz nichts geändert, die prinzipielle Ablehnung von Amt und Person Christi durch die Pharisäer wäre unvermindert bestehen geblieben. Darum habe Christus nicht nachgegeben, sondern an seiner Position festgehalten. Dies ist nach Meinung des Verfassers auch die richtige Haltung gegenüber dem Interim, das als Kompromiss daherkomme, tatsächlich aber Christi Wort und Befehl deutlich entgegenstehe. Die Parteiläufer der Interims, insbesondere Johann Agricola, verhiessen zwar die Überwindung der konfessionellen Spaltung, diese sei aber tatsächlich gar nicht zu erwarten, vielmehr sei das Interim als eine List der Evangeliumsfeinde anzusehen, die damit die Rechtgläubigen ins Verderben reißen wollten. Der Grundkonflikt könne vor dem jüngsten Tage nicht entschieden werden, deshalb solle man bei der einmal erkannten Wahrheit des Evangeliums bleiben, auch wenn man ihretwegen Verfolgung und Leiden auf sich nehmen müsse. Wie die Schande der Pharisäer noch immer in jener biblischen Perikope für alle Welt nachzulesen sei, so werde auch die Schande der Interimisten allgemein ausgebreitet werden und dauerhaft im Gedächtnis der Menschheit bleiben, ebenso wie der Ruhm der treuen Bekenner, denen Christus die Seligkeit zugedacht habe.

4. Ausgaben

Nachgewiesen werden kann folgende Ausgabe:

A: Eine Predigt vber || Das Euangelion Luce xiiij. Von || dem Wassersüchtigen / So man list || den Siebenzehenden Sontag || nach